



«Ohne Freiwilligenarbeit steht die Gesellschaft still und die Kirche auch!»

Eine Handreichung des Kirchenrats der Evangelisch-reformierten Kantonalkirche Schwyz

Leitfaden zur Freiwilligenarbeit für Personen in der Organisation bei den Kirchgemeinden

Quelle: Basis bildet der «Leitfaden für Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden (inkl. Arbeitsinstrumente), herausgegeben vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK), 3. Überarbeitete Auflage, Juli 2015. Nachdruck März 2018; unter Mitwirkung verschiedener Mitgliedkirchen aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Bern-Jura-Solothurn, St. Gallen, Zürich, beide Appenzell, Graubünden, Luzern, Solothurn, Thurgau.

Küssnacht am Rigi, im April 2020

Es war ein Ziel und ein Traum der Reformatoren, dass Gemeindemitglieder zu selbstständigen Christen werden, die sich mit dem Wort Gottes auseinandersetzen, Verantwortung übernehmen und die Kirche mitgestalten. Martin Luther sprach in diesem Zusammenhang vom «Priestertum aller Glaubenden». Die gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit haben dazu geführt, dass dieser reformatorische Gedanke eine neue Ausführung gefunden hat.

Die Menschen von heute sind geprägt durch Wunsch zur Flexibilität, Individualisierung, Mobilität, Digitalisierung und leben in einer Multi-Optionsgesellschaft. Dadurch verändert sich sowohl der Beitrag der freiwillig engagierten Menschen innerhalb der Kirche als auch das Selbstverständnis der Kirche. Sie verändert sich von der Betreuungskirche (Pfarrerinnen und Pfarrer, Behörden und bezahlte Mitarbeitende betreuen die Gemeindeglieder; freiwillige Hilfspersonen unterstützen nach vorgegebenem Auftrag) hin zur einer Beteiligungskirche (Pfarrerinnen und Pfarrer, Behörden und bezahlte Mitarbeitende gestalten das Gemeindeleben in einem partnerschaftlichen und verantwortungsvollen Miteinander).

Jedes dieser Bilder von Kirche generiert unterschiedliche Erwartungen und einen unterschiedlichen Umgang mit Freiwilligen. Während man in der Betreuungskirche gewohnt ist, Freiwillige zu haben, die über viele Jahre treu und aufopfernd Dienst tun, ist eine Beteiligungskirche ohne Partizipation von Freiwilligen nicht mehr denkbar.

Freiwillige von heute wollen sich nur zeitlich begrenzt engagieren, möchten ihre Ideen und Talente einbringen, Projekte mitentwickeln und verantwortlich mitgestalten.

Auch in Bezug auf Motivation der freiwillig mitwirkenden Personen sind Veränderungen bemerkbar. Immer noch hoch im Trend liegt der Wunsch, anderen Menschen zu helfen; Gott einen Dienst zu tun; mit andern gemeinsam etwas zu bewegen. Immer wichtiger wird Freiwilligenarbeit aber auch als Möglichkeit etwas zu tun, wo man moralisch uneingeschränkt dahinterstehen kann, und ebenso als Möglichkeit, sich selbst weiter zu entwickeln, Erkenntnisse und Erfahrungen zu erweitern.

Heute lassen sich drei grundlegende psychologische Bedürfnisse erkennen:

- Bedürfnis nach Autonomie – Menschen streben danach, Ursprung eigenen Handelns zu sein.
- Bedürfnis nach Kompetenz – Menschen streben nach optimalen Herausforderungen.
- Bedürfnis nach Beziehung – Menschen streben danach, enge Beziehungen einzugehen.

In unseren Kirchgemeinde-Realitäten treffen wir auf Mischformen von Kirche-Sein.

Dementsprechend gibt es auch unterschiedliche Erwartungen und unterschiedliche Bereitschaft für Engagement. Der Trend geht vom Hierarchischen hin zum Partizipativen, anstelle von hierarchischen Aufgabenzuweisungen benötigt es Freiräume, Gestaltungsfreiheit und Partizipation.

Die neuen Freiwilligen wollen nicht mehr nur ausführen und Gratisarbeit verrichten, sondern mitgestalten, mitbestimmen und Verantwortung übernehmen. Bezahlte Mitarbeitende fördern Freiwillige in der Entfaltung und Umsetzung von Aufgaben.

Dies alles verstärkt Lebendigkeit und Buntheit der Kirchgemeinde, konzentriert das Gemeindeleben nicht mehr nur auf den Höhepunkt des Sonntags-Gottesdienstes, sondern nimmt die anderen Wochentage als gleichwertig hinzu.

Was bedeutet dies für die Organisation von Freiwilligenarbeit?

Orientierungsgespräche führen

- Klären welche Motivation und Erwartung interessierte Personen für Freiwilligenarbeit anmelden. Welches sind ihre Interessengebiete, wo liegen ihre Talente, welche Projektideen haben sie und welche Möglichkeiten der Umsetzung in der Kirchgemeinde gibt es.
- Unentschlossene Personen dürfen in der Gemeinde schnuppern; Wahlmöglichkeiten sollen geschaffen werden. Der vorgesehene Einsatz muss transparent sein.
- Klare Absprachen sind erforderlich; wichtige Fragen müssen vorab geklärt sein: Wie lang dauert ein Einsatz? Wer ist/sind die Ansprechperson(en)? Was erwartet wer und was wird angeboten? Wie sind Versicherungsschutz und Spesenentschädigungen geregelt? Welche Rechte und Pflichten sind wichtig?

Eigeninitiative fördern

- Eigeninitiative und persönliche Entwicklung der Freiwilligen soll gefördert werden.
- Gemeinsame Ziele, Rahmenbedingungen und periodische Kontrolle sind zu definieren. Dies ist für in der Organisation tätige Personen und Leitende nicht immer leicht. Eine freiwillig mitwirkende Person packt die Dinge vielleicht anders an, was ja nicht falsch sein muss. Vertrauen und Mut fördern sind essentiell.
- Feedback und regelmässiger Austausch gewinnen dadurch zusätzlich an Wichtigkeit, Eigeninitiative muss reflektiert und am gemeinsam gesetzten Ziel der Aufgabe gemessen werden können.
- Fehlertoleranz muss gegeben sein. Gemäss dem Grundsatz Jesu soll man Fehlern begegnen, mit Toleranz und persönlichem Respekt.
- Auf Augenhöhe zusammenarbeiten und gegenseitigen Respekt halten zwischen bezahlten Mitarbeitenden und Freiwilligen sind unabdingbare Basis.

Netzwerk

- Nicht allein das Netzwerk der Kirchgemeinde, auch Netzwerk und persönliche Kontakte der Freiwilligen dürfen eingebracht werden und zum Einsatz kommen.

Zeitlicher Umfang

- Es wird empfohlen, dass der zeitliche Umfang für Freiwilligenarbeit im Jahresdurchschnitt nicht mehr als 6 Wochenstunden in Anspruch nehmen soll.

Vergütung

- Grundsätzlich ist Freiwilligenarbeit freiwillig und unentgeltlich. Spesen sollen gemäss dem Spesenreglement der Kirchgemeinde abgerechnet werden. Für grössere Aufwendungen (z.B. Leitungsfunktionen, pädagogische Einsätze, Lagereinsätze, andere) sind Pauschalentschädigungen möglich.

Transparenz

- Freiwilligenarbeit soll öffentlich sichtbar gemacht werden. Berichte in den Medien und Publikation auf Website der Kirchgemeinde; Nennung und Verdankung bei Anlässen. Sinngehalt und Sinntransparenz sind Erfolgsfaktoren für positive Wirkung.

Anerkennung und Wertschätzung

- Wesentlich und unabdingbar; z.B. Dankeskarten vor Festtagen, Geburtstagsgrüsse, Ehrung nach längerer Dauer von Freiwilligenarbeit, Einladung für Dankesanstöße oder Ausflüge

Weiterbildung

- Abhängig von Bedarf soll dies angeboten und/oder organisiert werden.

Digitalisierung

- dem gesellschaftlichen Trend Rechnung tragen. Auf den Websites der Kirchgemeinden sollte ein Kapitel zum Thema Freiwilligenarbeit auftauchen. Übersichtlich soll erkennbar sein, wo Hilfe gebraucht wird, welche Ansprechpersonen da sind, welche Möglichkeiten für Freiwillige da sind. Wo immer möglich, soll man auf weitere Plattformen und Apps zurückgreifen können, damit Kommunikation erleichtert wird zur Planung, Organisation und Kontrolle.

Bei den vorliegenden Informationen handelt es sich um eine Zusammenstellung mit informativem Charakter.

Empfehlung

Der Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kantonalkirche Schwyz empfiehlt die Nutzung des Dokuments «Leitfaden zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden, inklusive Arbeitsinstrumente und dem Dossier-Generator Benevol. Dokumente sind elektronisch abrufbar, www.ref-sz.ch/downloads/.

Wir wünschen Ihnen eine gelingende und bereichernde Freiwilligenarbeit in Ihrer Kirchgemeinde.

Freundliche Grüsse . Ihr Kirchenrat